

Die spanischen Jahrgelder von 1588 und die politischen Faktionen in der Innenschweiz zur Zeit Ludwig Pfyffers

Autor(en): **Haas, Leonhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **45 (1951)**

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-127708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die spanischen Jahrgelder von 1588 und die politischen Faktionen in der Innerschweiz zur Zeit Ludwig Pfyffers

Von LEONHARD HAAS

Dienstgelder und *Jahrespensionen*, von Nachbarmächten an Stände und Einzelpersonen bezahlt, sind im politischen Leben der eidgenössischen Orte seit dem Ende des 15. Jahrhunderts eine übliche Erscheinung¹. In der Hauptsache geht bei uns das Pensionenwesen auf die Geldleistungen des französischen Königs Ludwig XI. zurück. Finanzielle Hilfen für Kriegszeiten, dann regelmäßige öffentliche Beiträge an die Staatskassen der mit Frankreich verbündeten Orte, endlich geheime Leistungen an diese und nun auch an einflußreiche Stände, an verdiente Magistrate und militärische Führer begannen vor allem seit

¹ Nach PH. A. v. SEGESSER, Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Lucern. Luzern 1857, Bd. 3, Anhangkapitel « Von den Pensionen », S. 56-82, dem wir hier im wesentlichen folgen. Über die materielle Notwendigkeit der fremden Pensionen s. ebenfalls SEGESSER, Ludwig Pfyffer und seine Zeit, Bern 1880-82, Bd. 2, S. 6 f., über die Einkünfte des Staates und seiner Diener. Was die Beurteilung des Pensionenwesens von moralischen Gesichtspunkten aus angeht, darf Segessers Auffassung vom Jahre 1881 noch immer gelten, ja mag ruhig zeitgemäß erweitert werden. Er schrieb damals in seiner Pfyffer-Biographie, Bd. 2, S. 8-9: « So sehr wir daher jenem Zeitalter in der Tugendhaftigkeit uns überlegen fühlen, so wenig dürfen wir in der Betrachtung der geschichtlichen Vorkommnisse desselben vergessen, daß wir es mit allgemeinen Zeitvorstellungen zu thun haben, welche immerhin auf die Begriffe der Einzelnen einen Einfluß üben, dem sich nur Wenige zu entziehen vermögen. Wir können uns der Befürchtung nicht verschließen, es dürften, wenn nach dreihundert Jahren einmal die Geschichte auch unserer Tage geschrieben wird, die Procedures, womit moderne Staatsmänner, hier nicht einmal wie dort mit Entlastung des eigenen Volkes, in das Interesse von Eisenbahn-, Bank- und Gründungsgesellschaften gezogen werden, bei unsern Nachkommen eben so wenig sympathische Beurteilung finden, wie wir sie auf unserm gegenwärtigen Standpunkt analogen Zuständen des sechszehnten Jahrhunderts angedeihen lassen. »

den Burgunderkriegen mit den französischen Monarchen Gewohnheit zu werden. Kurz vorher erlassene Verbote, vom Erbfeind Österreich Gelder zu beziehen, wurde damit auf der andern Seite durchbrochen. Als z. Z. Franz I. von Papst und Kaiser noch weitere Verdienstquellen hinzukamen, vermochte der Unwillen des gemeinen Mannes nur obrigkeitliche Verbote zu erwirken, die praktisch an den eingerissenen Gewohnheiten nichts änderten. Selbst die allgemeine Bewegung von 1513 verpuffte wirkungslos, sah man doch bald darauf das französische Pensionswesen feste vertragliche Formen annehmen, die für die Traktate anderer bedeutender Jahrgeldsysteme, das savoyische und spanische, als richtungsweisend dienten, bis hin zur französischen Revolution.

Renward Cysat hat uns über diese Systeme 1593 im Stadtrechtbuch von Luzern einen trefflichen Abriß hinterlassen ¹. Nach ihm sind beispielsweise Luzern von französischer Seite vier Arten Pensionen zugeflossen :

1. Eine bestimmte Pensionssumme, welche der Stadt Luzern « under ire Rhatsfründ und Burger fryen Willens und Gefallens zetheilen » überlassen wurde, genannt der « gemein Rodel der Pension ».
2. Eine weitere Geldsumme, die der französische Botschafter an verdiente und eifrige Persönlichkeiten zugehen ließ, bekannt unter dem Namen « der gemeine Staat uff die Statt Lucern ».
3. Eine Quote, die nur an « etlich wenig sonderbare Eerenpersonen » der Stadt ausbezahlt wurde, welche die Botschafter « gegen iren König am höchsten erachteten ». Das war der « heimliche Staat ». Die Bedachten mußten das Geld persönlich in Solothurn abholen und quittieren.
4. Schließlich verfügte der Botschafter noch über eine besondere Schatulle, welche der « frye, unverbundene, königliche Staat » bezeichnet wurde, « wöllichen weder Oberheit noch niemand nachzefragen noch daran zu reden hatt, sonder uff sonderbare Personen und gute Gesellen gewist war, die sich etwan dazu schicken konntent oder gut fürmundung hattent was stands sy ioch warent ».

Die Verteilung der Pensionen besorgten in den Orten vom Botschafter bestimmte Vertrauensmänner. In Luzern hatte allerdings der Pfyffer-Amlehnhandel von 1569 zur Folge, daß Rat und Hundert ver-

¹ SEGESSER, Rechtsgeschichte, Bd. 3, S. 61-70.

ordneten, die Verteilung stehe einem Ausschuß von Herren der beiden Räte zu. Auch bestimmte die Regierung, daß alle drei Pensionsarten, also Rodel, offener und heimlicher Staat, zusammengelegt und nach gerechten Aufteilungsgrundsätzen gelöscht werden sollten. Darnach kamen den sechs ältesten Herren des Kleinen Rates je Fr. 250 zu, vom siebten an dem Altersrang nach jeder Fr. 5 weniger als der Vordermann, sodaß der letzte noch Fr. 140 zugewiesen erhielt. Im Großen Rat war die oberste Quote auf Fr. 100 festgelegt. Absteigend nach der Anciennität bezog jeder Fr. 1 weniger, was dem jüngsten Großrat noch Fr. 37 sicherte. Außerdem fielen den amtierenden Magistraten und ihren Dienern noch Zuschüsse zu, so dem Amtsschultheißen Fr. 100, dem Stadtschreiber Fr. 200 und dem Unterschreiber Fr. 50. Eine Trostsumme von Fr. 600 war den Burgern vorbehalten, die in keiner der genannten Kategorien eingereiht waren. Pensionstranchen verstorbener Bezugsberechtigter fielen vorab der Staatskasse anheim, außer die burgerliche Quote, die intakt erhalten werden mußte. Ausfälle wurden hier durch neue Bezüger ergänzt. 1571 wurde außerdem den Burgern gestattet, vom Botschafter freie Gaben entgegenzunehmen. 1582 wurde das dann auch den Räten und Amtsleuten zugestanden, die an den gemeinen Pensionen Genuß hatten.

Für Luzern stellte sich nach dieser Ordnung der französische Pensionsgenuß wie folgt dar :

Gesamtbezug.	Fr.	16 055	
Friedgeld in den Stadtseckel	»	3 000	
Pension des Jesuitenkollegs. .	»	720	12 335
		<u>3 720</u>	
Für den Kl. Rat	»	6 720	
Für den Gr. Rat	»	4 384	
Für Amtsleute und Diener. .	»	570	
Für Burger.	»	600	<u>12 274</u>
Restbetrag zur Deckung des Geldtransportes von Solothurn nach Luzern			61

Unklar ist die Regelung des Pensionswesens anläßlich des Schirmbündnisses der sechs kath. Orte (außer Solothurn) mit dem Herzog Emanuel Philibert von *Savoyen*, 1576. Luzern erhielt z. B. vom savoyischen Gesandten 450 Kr. Vereinigungsgeld, zudem ein Ehrengeld von je fünf savoyischen Goldkr. für Rät, Hundert und Amtsleute, schließlich 80 Kr. zum Verteilen unter die Burger. Es kamen, wie im französischen Abkommen, Stipendien für einige wenige Studenten hinzu.

Die *spanischen* Pensionen, wie sie uns der Rodel von 1588 eröffnet, sind hingegen von den Vertragspartnern genau stipuliert worden. Die jeweils auf Ostern fälligen Zahlungen Spaniens bestanden 1. in einem im Bündnisvertrag unter Art. 15 festgelegten Posten in den gemeinen Seckel jedes einzelnen Standes der V Orte in der Höhe von 1500 Kr. oder 3000 Gl., dazu Stipendien für zwei Studenten, und 2. in einem Betrag von 4000 Kr. zu Handen von Privatpersonen jedes Kantons, wovon die Aufteilung von 3000 Kr. in einem Beibrief und Rodel geregelt, 1000 Kr. aber dem spanischen Residenten zum Verehren an besonders würdige Magistraten vorbehalten waren. Daß den Räten die Kontrolle über diese Quote entging, ärgerte vor allem die Luzerner nicht wenig. Durch einen Ausschuß regelten diese indes die Partikularpension von 3000 Kr. und zwar so, daß die 36 Kleinräte nach Altersfolge von 100 bis 70 Gl. abwärts, Amtsleute und Diener zusammen 565 Gl., nämlich Schultheiß und Stadtschreiber je 100, die Großräte hingegen nach Anciennität 50 bis 20 Gl. und die gemeine Burgerschaft 400 Gl. zugewiesen erhielten. Der von der Kommission aufgestellte Rodel zeigt, daß dieser Ordnung von den Luzerner Behörden bei der Geldaufteilung nachgelebt worden ist. So lassen uns wenigstens die Akten vermuten, die uns dieser obrigkeitliche Ausschuß von seinen Vorbereitungsarbeiten hinterlassen hat¹. Vergleicht man nun diesen amtlichen Verteilungsschlüssel mit der Liste, die der spanische Resident Pompeo della Croce aufgestellt und nach Mailand und Madrid eingeschickt hat, so erkennen wir die Abweichungen in den einzelnen Ansätzen, eben verursacht durch die von seiner Gunst gewährten Zuschüsse an besonders verdienstliche Jahrgeldbezüger. Darin liegt der politische Wert, die geschichtliche Bedeutung dieses Rodels des spanischen Gesandten, und es rechtfertigt sich daher wohl, ihn zu veröffentlichen, deckt er uns doch klar genug auf, wer am Zustandekommen des Bündnisses mit Philipp II. Verdienste sich erworben hatte und wer sonst etwa noch zu den Freunden Spaniens gerechnet werden durfte. Übrigens fielen auch hier ledige Pensionsraten an die Staatskasse. Nur bei den bürgerlichen Bezügern wurden Abgänge durch neue Berechtigte ergänzt. Die spanischen Pensionen hörten natürlich auf zu fließen, als infolge des Erbfolgekrieges Mailand an Österreich geriet und das Herzogtum in seiner politischen, militärischen und wirtschaft-

¹ Staatsarchiv Luzern, Mailand, Pensionen, Schachtel 107 u. 109.

lichen Bedeutung für die spanisch-eidgenössische Koalition wesentliche Aspekte einbüßte ¹.

Dieser von Croce aufgestellte Rodel von 1588 über die Verteilung der spanischen Jahrgelder liegt im Archivo general de la Corona de Castilla in Simancas bei Valladolid. Es handelt sich dabei um ein großoktaviges Buch von ungefähr 70 Seiten, betitelt « Rollo del Repartimento di dinari annali », das in der Abteilung Secretaría de Estado, Milán, im Legajo 1262 verwahrt wird. Der Rodel sieht sich wie die Mitgliederliste einer Partei an. Ganz trifft das natürlich nicht zu, da, wie eben geschildert, beispielsweise in Luzern auf Behörden und Bürgerschaft, unabhängig von irgend einer Parteizugehörigkeit, eine amtlich festgelegte Pensionsquote nach Anciennitätsfolge und Besitz des Bürgerrechts zugeteilt wurde. Ähnliches geschah auch in den andern Orten. Aber allein schon die Tatsache, daß in diesen Ständen die im französischen Lager stehenden Magistraten und Hauptleute nur mit den üblichen ordentlichen Ansätzen bedacht wurden, während die Parteihäupter der spanischen Faktion durch besondere Zuschüsse besser wegkamen, klärt vieles auf über die noch immer zu wenig bestimmt erfaßbaren damaligen Parteiverhältnisse in der Innerschweiz. Bezeichnend ist auf jeden Fall, daß in Schwyz die Reding gar keine, in Zug

¹ SEGESSER, a. a. O., S. 79-81. Das Bündnis der kath. Orte mit Spanien ist im Archiv f. schweiz. Reformations-Geschichte, v. TH. SCHERER-BOCCARD, Bd. 1, S. 716-729, und in den Eidg. Abschieden, Bd. 5, Abt. 1, S. 1829-1840, abgedruckt. Art. 15 davon lautet: « Diewyl dann unser der Eydtenossen Macht und Stercke (nach göttlichem Zuthun) an der viele unsrer redlichen dapfern Mannschaft, in Kriegen geübt, gewont und erfahren, gelegen (als die vergange Zytt meermalen bezügt) und wir wenig andre Übung noch Uffenthalt habendt, da so hatt Jr catholische Königliche Mayestet uss sonderm gnädigem guttem Willen sich entschlossen und yngelassen, zu bessrer Erhaltung söllicher Fründtschafft und Pündtnuß den gesagten Orten, so in selbiger begriffen, jährlich einem jeden Ort in den gemeinen Landesseeckel fünfzehnhundert Cronen, ye zwen Müntzgulden für ein Cronen gerechnet, an guttem Gellt und Wärunge, allwegen nach dem Louff der Zytt, unfälbarlichen zu entrichten, und das allwegen uff das heilig Fest zu Ostern und in eins der verpündten Orten ze liffern und ze wären, da die erste Zahlung derselbigen uff Ostern des nächstkünfftigen fünfzehnhundert acht und achzigsten Jars verfallen und erlegt werden sol. Demnach, so lang dise Vereinigung wärt, allwegen und stätts von jedem Ort, so in dieser Pündtnuß begriffen, zwen Jüngling oder Studenten uff der hohen Schul zu Meyland oder Pavia, frye Künst und Tugent sampt der Sprach deß Lands zelärnen, in irem der königlichen Mayestet Kosten erhallten zelassen, und namlich für jeden Studenten jährlich siebenzig Cronen gesagter Wärunge bezahlen lassen an dem Ort, da sy studierent, damit also neben der Leer der Tugenden und Künst ouch desto geneigter werdent zu Irer Mayestet Dienst. »

nur ein Zurlauben eine bloß bescheidene Pension bezogen, obgleich doch diese Geschlechter in ihren Orten führend waren. Kurz, an Hand der offiziellen Aufteilungsschemen sind die der spanischen Sache ergebenden Männer an den zusätzlichen Verehrungsgeldern deutlich genug zu erkennen, besonders leicht natürlich an den hohen Zahlen bei den Großbezüglern. Aber auch die vielen mittleren und kleineren Nutznießer lassen uns vermuten, daß es sich bei ihnen um mehr oder weniger wichtige Parteianhänger handelt, um Mitläufer auch und um Leute aus andern Lagern, die durch Zuweisungen etwas neutralisiert werden sollten. Bei Uri, Schwyz und Zug fanden übrigens die für die spanischen Werbungen nützlichen Männer, vor allem viele Hauptleute, die besondere Gunst des Madrider Schatzamtes. Bei Schwyz und Zug ist man geradezu versucht, aus dem ungewöhnlich breit angelegten Rodel die örtliche Organisation der spanischen Faktion, mit Führer und Gefolgschaft, abzulesen, namentlich was die Landgemeinden anbetrifft. Es erübrigt sich, noch besonders darauf hinzuweisen, daß der spanische Rodel von 1588 ganz allgemein für die Geschlechterhistorie der Innerschweiz eine Fundgrube darstellt, für eine Zeitspanne, da namentlich in den Landgemeinden draußen die pfarramtlichen Aufzeichnungen von Geburten, Ehen und Sterbefällen, als Folge der Vorschriften aus den Trienter Konzilsbeschlüssen, erst einzusetzen begannen.

Unsere Kenntnisse über die *Partei-gruppierungen* in der Innerschweiz sind noch sehr lückenhaft. Man kann immerhin die Kraftzentren der einzelnen Faktionen lokalisieren und ihre Führer und einiges über die Kader festlegen. Z. T. ist das schon aus den einheimischen Akten abzuleiten und bereits etwas bekannt. Wichtige Aufschlüsse vermitteln uns zusätzlich die Berichte der ausländischen Gesandten in der Eidgenossenschaft. Wieweit sie Glauben verdienen, ist eine andere Frage, wissen wir doch nicht, wie viele persönliche Urteile zustande gekommen sind. Die Kritik ist auch dadurch erschwert, daß diese Quellen nur gelegentlich und nur bruchstückartig Aussagen über die Parteiverhältnisse enthalten, zu wenig um konfrontieren zu können. Immerhin kann das Wesentliche ziemlich sicher umrissen werden.

Die Innerschweiz war in den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts jedenfalls alles andere als parteilich einheitlich. In ihrer wirtschaftlichen, soziologischen und politischen Struktur stunden sich die III alten Orte sehr nahe. Gotthardweg und ennetbirgische Besitzungen verhielten sie immer wieder zu enger Zusammenarbeit. Manches verband die Waldleute auch mit Zug, bei dem Stadt und Landschaft

eine eigentümlich demokratische Verbindung eingegangen waren. Luzern zeigte indes im Kreise der V Orte von jeher ein eigenes Gesicht. Stadtort von soziologisch und politisch bürgerlichem Habitus, aus vielerlei Nöten gedrängt, sich die Umgebung zu erobern und dem städtischen Handwerk unterzuordnen, mußte es in seinem Wesen den bauerlichen und landstädtischen Miteidgenossen am Vierwaldstätter- und Zugersee als etwas Andersgeartetes vorkommen. Man kann behaupten, fast nur Verkehr und Bekenntnis wirkten als bindende Kräfte zwischen ihnen. Die Sorge um den gewohnten Einfluß auf die innern Orte und die Zufahrt nach Italien hatte bekanntlich schon in der Reformationskrise den Rat von Luzern mitbestimmt, bekenntnismäßig mit den Waldleuten eins zu bleiben.

In dieser Vormachtstellung Luzerns liegt übrigens ein beachtlicher Grund des Gegensatzes, der Ludwig Pfyffer von Melchior Lussy zeit-Pfyflebens getrennt hat. Allgemeines und Persönliches mischte sich in der frostigen, ja feindseligen Haltung, in der sich die zwei Rivalen begegneten. Stunden zu Anfang der siebziger Jahre die vier Orte Lussy noch mühelos zu Gehorsam, zwanzig Jahre später mußte sich der alternde Landammann von Nidwalden oft mit seinem Kollegen in Schwyz, Rudolf Reding, mit Oberst v. Beroldingen und mit Ammann Imhof zusammentun, um dem inzwischen mächtig gewordenen Luzerner Schultheißen die Stange halten zu können¹. Pfyffer unternahm einmal, den Stanser auf seine Seite zu locken, um sich dann seiner in den innern Orten bedienen zu können, vergeblich²! Doch wie um die Mitte der achtziger Jahre Heinrich III. von Frankreich durch sein schlaffes Regiment die führenden Katholiken zur Gründung der Liga trieb und Pfyffer zu den Guisen hielt, fiel dem Luzerner so ohne Mühe zu, was er früher mit Zureden nicht einzubringen vermocht hatte: Lussy zwang das ins spanische Lager hin. Dieses verfocht aber Ziele, welche in Frankreich gerade die Liga zu verwirklichen sich anstrenge. Der Führer der Ligistenpartei in den katholischen Orten war

¹ R. FELLER, Ritter Melchior Lussy, 2 Bde., Stans 1906 und 10, hier Bd. 1, S. 196. — CURZIO PICCHENA an den Großherzog v. Toskana, Locarno, 24. 4. 1593: « Questo Lussy (Andreas) mi ha detto . . . che il Colonello suo padre, il Colonello Reding e l'Ammano Imhof, i quali abbracciano tre cantoni, sono come collegati fra di loro per contrapesare la potenza dei Fiffer di Lucerna, il quale mostra che siccome in quel cantone sono di grandissima autorità, così in tutti gli altri sono molto odiati. » Arch. di Stato Florenz, Arch. Med. 4173.

² F. GAUDART DE LA FONTAINE an P. de Bellièvre, Solothurn, 26. 2. 1572. Bibl. nationale Paris, f. fr. 15902.

jedoch kein anderer als Ludwig Pfyffer. Fatalerweise für Lussy mußte er sich in der Leitung der spanischen Partei mit Oberst Sebastian Tanner und mit Heinrich Fleckenstein teilen, dem Amtsbruder Pfyffers in der Schultheißenwürde. Luzern an der Spitze der schweizerischen Ligisten, mit einer starken spanischen, meist von Guisenfreunden bestellten Faktion, Uri, den spanischen Gesandten beherbergend, mit der mächtigsten Anhängerschaft Philipps II. unter Tanner, in Zug eine zahlreiche Hilfsgruppe unter Kaspar Letter, das engte den Befehlsbereich Lussys erheblich ein¹.

Kam dazu, daß beim Dreigestirn Pfyffer, Fleckenstein und Cysat die Fäden der innerschweizerischen Savoyerpartei zusammenliefen, die ohnehin in den andern Orten noch viele Mitläufer besaß². Zuguterletzt residierte auch der päpstliche Vertreter an der Reuß. Es sind Zeugnisse genug da, wie eng die Verbindungen Pfyffers zur Nunziatur waren, und wie er sie benutzte, um Lussys zentrale Stellung in der romfreundlichen Bewegung zu hemmen oder gar nach seinem Willen zu lenken³. Die Überreste der Gefolgschaft des französischen Königs und später des Navarresen wogegen einer so straff auf die luzernische

¹ Über Ludwig Pfyffer siehe nebst den Werken v. SEGESSER u. MÜLLER-WOLFER die sachliche Würdigung des letztern in seinem Vortrag vor der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bericht der Neuen Zürcher Zeitung, 1921, v. 5. März, Nr. 338, und in seinem Beitrag «Das Jahrhundert der Glaubenserneuerung» in der Schweizer Kriegsgeschichte, Heft 5, S. 70-80, bes. S. 86 f.

² Nach den Listen der savoyischen Gesandten über ihre Tischgäste geht hervor, daß Cysat wöchentlich bisweilen mehrmals eingeladen war. Öftere Gäste waren auch, von Pfyffer, Lussy und anderen Großen abgesehen, Christoph, Jakob und Joh. Kaspar Sonnenberg, Christoph, Moriz u. Heinrich Kloos, Peter u. Bat Jak. Feer, Hans u. Jak. an der Allmend, Nikl., Anton u. Hans Haas, Peter, Jost, Balth. u. Heinrich Pfyffer, Jost Bircher, Albert Segesser, Ulrich Dulliker, Beat Fleckenstein, der Bruder des Heinrich F., des spätern Schultheißen, u. a. mehr. Arch. di Stato Turin, Tratt. con Sviz., Obbligazioni, Mazzo 3. Im übrigen verrät die unten zusammengestellte Liste der wichtigsten Pensionsbezüger die führenden Köpfe der savoyischen Partei in der Innerschweiz. Lussy war bekanntlich ein eifriger Förderer der savoyischen Sache.

³ Über Pfyffer meldete Nunzius PARAVICINI an Kard. Montalto, 8. 1. 1588: «Veggio molta volontà et amore in questi signori (von Luzern), anzi quel sig. Colonello Fiffaro che nel principio era si ritirato, hora è il maggior amico che io habbia et ogni giorno è meco con grandissima confidenza a dirmi tutti lor pensieri et disegni.» Am 28. 3. 1588 teilte Paravicini dem Kardinalstaatssekretär mit: «... non solo in ogni cosa farà quanto si conviene ad un ottimo cattolico et obligato servire a Sua Santità, ma ben spesso mi si offerisce di servire con la vita et tutto il seguito che ha (che non è poco) in ciò che sappia esser di servitio a Sua Beatitudine. Et l'ho pertanto confidente negli negotii, et truovo i suoi consigli si buoni che son obligato a credergli et lodarli...» Archivio vat. Rom, Nunz. Sviz. 2.

Vorherrschaft und die Unterstützung der Ligisten abgestimmte Außenpolitik nichts mehr. Die Gewalt der ligistischen Partei und ihrer zugewandten Faktionen gaben Pfyffer die Waffe in die Hand, in Luzern nahezu absolut zu regieren und in den innern Orten seinen Einfluß dauernd mehr oder weniger geltend zu machen ¹.

Eine solche Machtfülle mußte bei uns aufreizend wirken. Der Graf von Mömpelgard mag nur gesagt haben, was viele in unserem Lande von Pfyffer dachten. Er schimpfte ihn einen Tyrannen ². In der Tat duldeten Pfyffer in seiner Republik keinen Rivalen. Wer ihm zu widerstehen wagte, wurde niedergehalten. So erging es z. B. seinem Onkel Kaspar Pfyffer, dem Gründer des Kapuzinerklosters Wesemlin. Dieser hatte sich die französische Krone als Schuldner verpflichtet, weshalb er offen für das Königshaus und den Navarresen eintrat ³. Gleichgesinnt war auch der ehrenwerte Hieronymus v. Hertenstein, Hauptmann, dann parmesischer Oberst, und auch er wurde von Pfyffer hintangesetzt ⁴. Ähnliches erlebten andere in den Länderorten, u. a. Hptm. Stricker in Altdorf ⁵. Mächtigere fürchteten Pfyffer hingegen und bemühten sich, sie mit sanfteren Mitteln in Schranken zu halten, Lussy

¹ Es brauchte den Tod Pfyffers (März 1594), um hierin eine Änderung zu erreichen. PICCHENA an den Großherzog, 22. 4. 1594: « Et veramente doppo la morte del Pfiffer et le prosperità del Navarra qui si vede una mutabile inclinazione degli animi, et più in Lucerna che in altro luogo, così seguitano costoro la fortuna. » Arch. Med. 4173.

² PARAVICINI an Montalto, Altdorf, 8. 2. 1591: Der Kurrier von Pfyffer, einer seiner Soldaten », capitando in Berna, trovò in quella città il Conte di Mombelgart, et intendendo che questo era huomo del Fifaro li tolse le lettere, dicendo: Che hai tu da far *con quel tiranno*. Ma i Bernesi che hanno paura di questo huomo, in termine di due o tre hore li fecero restituir tutto, senza aprir le lettere, ma cortesemente ». Nunz. Sviz. 3.

³ PICCHENA an den Großherzog, Luzern, 2. 5. 1593: « C'è poi il sig. Gaspare Pfiffer suo zio che non fu mai soldato, ma per i tempi addietro è stato solito di andare comprando tutti i crediti dei capitani colla Corona di Francia e su questo ha fatto di gran roba, ma hora resta creditore di grossa somma. Si che per questo suo interesse et forse per altro suo humore si dimostra apertissimo fautore del Re di Navarra con tutto che egli sia cattolicissimo. » Arch. Med. 4173.

⁴ PICCHENA an den Großherzog, Luzern, 2. 5. 1593: « ... egli è anco uno di quello che apertamente favorisce a Francia et saria stato gia Colonello perche è tenuto un bravo soldato, ma il Pfyffer non è molto suo amico et pero lo tiene indietro ». Am 4. 8. 1593 schreibt er: « E tenuto buonissimo soldato. E di antica e nobile famiglia di quella città, ma solo ... odiato dal Pfyffer per essere stato costante nell'amicizia francese et non havere voluto voltare mantello come ha fatto lui. Et insomma è huomo che, morendo il Pfiffer, potria avere molta parte in Lucerna, massime se Francia ripigliasse spirito. » Arch. Med. 4173.

⁵ PICCHENA an den Großherzog, 2. 5. 1593: « Il detto Stricker è ancho odiato et quasi persequitato dal Pfyffer. » Arch. Med. 4173.

z. B., aber auch Reding und Oberst v. Beroldingen¹. Letzterer war vielleicht der einzige Mann in der Innerschweiz, der den selbstherrlichen Neigungen des Luzerner Schultheißen entschlossen widerstand und eine demokratische Politik betätigte. Zu keinen Zeiten war es bei uns einem Staatsmanne ratsam, mehr gelten zu wollen als seine Mitbürger. Pfyffer ging diese Versuchung an, und Beroldingen war ihm ein unliebsamer Mahner². Den fremden Gesandten andererseits drängte sich seine hohe, doch alle Mittelmäßigkeit überragende Gestalt als der bedeutendste Mann der schweizerischen Nation auf. Er war eben der «Schweizerkönig»³. Sie begegneten ihm mit mehr Achtung und Vorsicht als andern, fanden aber bald heraus, daß mit schmeichelnden Worten bei ihm doch manches zu erreichen war⁴. Nicht alles, denn der vielbeschäftigte Politiker war ja von Haus aus Geschäftsmann und hatte auch sonst Geld nötig, um seine Betriebsamkeit in Schwung zu halten! Jeder ausländische Gesandte verfügte aber nicht über genügend Dukaten, um den hohen Ansprüchen Pfyffers zu genügen⁵. Übrigens scheute er sich so wenig wie andere, Einnahmen aus allen politischen Verzweigungen der von ihm verfolgten ligistischen Hauptlinie zu kumulieren. Er bezog nebst den französischen savoyische, päpstliche und dann auch spanische Pensionen. Böse Zungen schmähten, er hätte sich selbst den Türken angeschlossen, wenn ihm das einträglicher gewesen wäre⁶.

¹ PICCHENA an den Großherzog, 16. 5. 1593: «... Pffifer mostra apparentemente di essere amico del Colonello Reding, se bene nel l'intrinseco non gli vuol bene, ma per il timore che ha della sua potenza non ardisce ne in detti ne in fatti di dargli disgusto.» Arch. Med. 4173.

² PICCHENA an den Großherzog, 16. 7. 1593: «Ho bene da questi propositi scoperto che il Pffifer teme grandamente il Colonello Berlingher, il quale con arti politiche e che tendono alla libertà pubblica, sia potente instrumento di rompergli i pensieri che forse ha, se non di un imperio assoluto, almeno di apprire qualche cosa degli altri di più. Onde io intendo che egli vada sottilmente cercando di guadagnarsi l'animo di esso Berlingher.» Arch. Med. 4173.

³ PARAVICINI an den Großherzog, Luzern, 24. 2. 1588: Pfyffer sei «il maggior homo che questa natione habbia et il più grande amico de suoi amici che si possa havere, oltre che l'autorità che ha quà è indicibile». Arch. Med. 795. — Vgl. dazu FELLER, a. a. O., Bd. 1, Anm. 1.

⁴ PICCHENA an den Großherzog, Altdorf, 25. 7. 1593. P. meint, es genüge, Pfyffer, statt mit Geld, mit einem Briefe zu schmeicheln «et con essa empriere le sue orecchie di belle parole, col mostrare che egli sia amico et di farne molto capitale». Arch. Med. 4173.

⁵ Ebenda: «Ma in effetto (Pfyffer) non sarà mai per ora essendo egli preoccupatissimo. Et chi volesse entrare a donargli, le migliara non bastarebbero alla sua grandezza et avidità.» Arch. Med. 4173.

⁶ PICCHENA an den Großherzog, 2. 5. 1593: «Il detto Pffifer, come Vostra Altezza deve sapere, fu già partialissimo per i Franzesi, et da loro acquistò tutta

Die Spanier hatten Pfyffers Hilfe nötig. Der Mächtige war nicht zu umgehen. Ihr eigentlicher Vertrauensmann in Luzern war jedoch der reiche, hinkende Tuchhändler Schultheiß Heinrich Fleckenstein¹. Schon dessen Vater galt als ein Parteigänger Karls V., und Oberst Walter Roll hatte ihn 1557 in London dem dorthin verreisten Philipp II. empfohlen². Es lag also nahe, dem tüchtigen, sehr angesehenen Sohn auf dem Platze Luzern, dem wichtigsten Mann neben Pfyffer, besondere Gunst zu erweisen. Fleckenstein war es übrigens, der mit Pfyffer in der Kapellkirche die Burgerschaft zur Annahme des spanischen Bündnisvertrages bewogen hatte. Ihm kam denn nicht umsonst das höchste Jahrgeld zu, das Spanien in der Innerschweiz zu vergeben sich verpflichtete³. Der Nunziatur war er nicht weniger gewogen. Sie betrachtete ihn als einen wertvollen Helfer der Kurie⁴.

sua ricchezza, il che da occasione a'suoi malevoli di biasimarlo, et hora si tiene che sia Spagnuolo per l'utile che ne cava, ma che si farebbe anche Turco, se da Turchi maggior utile fusse per cavare, perchè in effetto costoro (die Schweizer) si voltano a ogni vento.» Nach dem Dupplikat im Arch. Med. 4173. Im Originalbrief ist statt «costoro» die Chiffre mit «Bernesi» entziffert worden.

¹ TH. V. LIEBENAU, Das alte Luzern. Neudruck von K. Müller, Luzern 1937, S. 44. Der Tuchhandel in Luzern lag damals in den Händen der Pfyffer, Fleckenstein und Feer.

² Roll qualifizierte ihn dabei als «hombre ... de grande auctoridad». Nach der «Lista de las personas de la nacion suyça a quien su Magd. sera servido de dar pension nombradas por el capitan Gualtiero Roll», im Generalarchiv zu Simancas, Francia, K 1643, D 6. Vgl. dazu E. WALDER, Der Condottiere Walter Roll von Uri ... Diss. Bern 1948, S. 237 f.

³ Fleckenstein bezog 445 scudi, Tanner 400, Lussy 50 und seine Söhne 600, Pfyffer ebenfalls nur 50, seine Söhne 160.

⁴ PARAVICINI an Montalto, 14. 8. 1589: «Morse a questi giorni uno de sculteti, chiamato il Flecstein, pio, devoto, et in tutto dedito al servitio di Santa Chiesa et di Sua Santità et a questo inclinava oltre la bontà sua, per esser suocero del capitano della guardia svizzera di N. Signore, si è perso grand'aiuto alli negottii ...» Nunz. Sviz. 2 a. Päpstlich gesinnt war auch der Ligist Oberst Jost Krebsinger. PARAVICINI an Montalto, 16. 4. 1588, bes. auch 2. 5. 1588, wo er von Pfyffer und K. meldet: «... sono molto pronti alli negotii ecclesiastici et santi et al servitio de Santa Chiesa et di Sua Beatitudine». Nunz. Sviz. 2. Vgl. zudem die Aufstellung bedeutender innerschweizerischer Persönlichkeiten aus der Nunziatur, Nov. 1586. Neben Pfyffer und Fleckenstein werden in Luzern noch Albert Segesser, Jos. am Rhyn, Ulrich Dulliker, Jost Holdermeier, Statthalter Haas und Landvogt Krus genannt. Bibl. Vaticana, Fondo Chigi. Schließlich zählte Nunzius Paravicini auch die vornehmen Frauen Luzerns zu einer Macht, mit der zu rechnen war, mahnte er doch am 11. 4. 1589 Montalto betr. einer Ablaßgewährung an diese wie folgt: «Le indulgenze per le gentildonne di Lucerna supplico V. S. Ill^{ma} che se non fossero spedito, si degni ordinare che le consolino, perchè, oltre l'essere opera santa, governano loro gl'huomini quà, et se cominciassero a lamentarsi, facilmente gl'huomini fariano il medemo.» Nunz. Sviz. 2 a.

Zu den zuverlässigen Freunden der Spanier darf auch Stadtschreiber Renward Cysat gezählt werden. Er galt als ein persönlicher Vertrauter des spanischen Residenten Pompeo della Croce¹. Aber in erster Linie stand er dem «Schweizerkönig» zur Verfügung in dessen Politik für Liga und Savoyen, doch nicht als willenloses Werkzeug, eher als ein seine Urteilsfreiheit bewahrender, vor allem der Sache zugetaner Berater. Cysat scheint überhaupt für das gesamte politische Leben der V Orte so etwas wie der gemeinsame Nenner dargestellt zu haben, der von allen als vertrauenswürdiger Verbindungsmann, zu den einheimischen Politikern der Gegenseite wie zu den Vertretern des Auslandes und zu fremden Fürsten, benützt wurde. Stand er doch mit den Herzögen v. Toskana und v. Parma beständig in Briefwechsel². Und in Mailand besaß er im Agenten der katholischen Orte daselbst, dem Freiburger Ambroise Fornerod, gen. il Todeschino, einen Freund, der, am Hofe des spanischen Gobernador wirkend, dem Luzerner Stadtschreiber besonders wichtig sein mußte³. Cysat vermochte so der ganzen Innerschweiz als etwas wie eine «Graue Eminenz» zu dienen.

Als Spaniens großer Werbeoffizier in Luzern scheint Oberst Jost Krebsinger gedient zu haben, der früher schon sich eifrig für savoyisches Bündnis und Kriegsdienst eingesetzt hatte.

Lussy hatte in Luzern seit Abgang Amlehns, seines Schwagers, nicht mehr viel zu sagen. Mit Fleckenstein war das Einvernehmen zwar gut, aber daneben besaß er wohl nur einigen Einfluß bei den Hauptleuten Kloos, Segesser und Beat Jakob Feer, die von ihm venezianische Gelder bezogen⁴.

¹ PICCHENA an Vinta, 9. 6. 1593, und an denselben, 16. 7. 1593: «Manderò la lettera di V. Signoria al signor Cisato, il quale vado ogni giorno più scoprendo che egli serve quasi ad ognuno di gazzettante pubblico, perchè scrive a Roma, a Savoia, a Parma ad alcuni di quei Principi della Lega, qui al signor Pompeo (della Croce) et altri.» Arch. Med. 4173. Vgl. dazu Schreiben des Großherzogs an Cysat, 22. 3. 1588. Arch. Med. 273.

² PICCHENA an den Großherzog, 16. 6. 1593: (Croce), «del quale veggo che (Cysat) è amico molto confidente, siccome anco e affezionatissimo alla Lega di Francia et quasi nemico del nome di Novarra.» Arch. Med. 4173.

³ PICCHENA an den Großherzog, 21. 4. 1593: Todeschino «è l'anima del segretario Cisato.» Arch. Med. 4173. Über Fornerod siehe F. STEFFENS und HRCH. REINHARDT, Die Nuntiatur von Giovanni Francesco Bonhomini 1579-1581, Solothurn 1906, Bd. 1, S. 115, Anm. 1.

⁴ FELLER a. a. O., Bd. 1, Anhang, S. IX. — Über Lussys Einstellung zu Gardehptm. JOST SEGESSER siehe K. Fry, Giov. Ant. Volpe, Bd. 2, Nr. 1215, Brief Spetianos an Borromeo, Como, 25. 3. 1578. Zwischen Lussy und J. Segesser loderte Eifersucht um den Einfluß in Rom. Lussy wünschte in der Eidgenossenschaft einen päpstlichen Vertreter zu haben, um Segesser so kaltstellen zu können.

In *Uri* nahm sich Oberst Sebastian Tanner der Leitung der spanischen Partei an. Der Verkehr mit den ennetbirgischen Vogteien und mit Mailand förderte hier die spanische Bewegung. Schon 1557 konnte Walter Roll eine namhafte Zahl Landsleute anmelden, die Neigungen für Spanien zeigten¹. Tanner stand eigentlich an der Spitze der Ligesten *Uris*. Der ungewöhnlich tüchtige Offizier hatte mehrmals in Frankreich als « die rechte Hand » Pfyffers gedient und auch in Savoyen Dienst genommen². Mit dem Nunzius unterhielt er beste Beziehungen³. Lussy zahlte ihm eine venezianische Pension. Aber die königstreue französische Partei war älter, eingelebter, und das bescheidene Dasein, das sie neben der ligistischen Richtung der Franzosenfreunde fristen mußte, suchte sie wettzumachen durch den Zuzug, den ihr die Feinde der Nunziatur brachten. Es war Landammann Jost Schmid, der diese zusammengesetzte Gruppe befehligte. Oberst Peter a Pro, der Hauptvertraute des französischen Botschafters in Uri, sekundierte ihn dabei⁴. Zu ihnen gesellte sich auch Ammann Imhof, ein Vertrauer von Oberst Reding, obgleich er, als Schwiegersohn von Oberst Roll, mit einem Bein im savoyischen Lager stand. Zudem zahlte ihm Florenz ein Jahrgeld⁵. Imhof mag etwas an sich gedacht haben, als er Picchena gegen-

¹ Roll nannte dem König 12 vertrauenswürdige Landsleute, währenddem er aus Luzern nur 4, aus Schwyz 5, aus Unterwalden 7, aus Zug 2 und aus Freiburg 3 empfehlen konnte. Generalarchiv SIMANCAS, a. a. O.

² Segesser, Ludwig Pfyffer und seine Zeit, Bern 1582, Bd. 4, S. 52. SCHIFFMANN F. J., Die Landammänner des Kts. Uri, Geschichtsfreund, Bd. 39, S. 282. POBEL DE PRESSY an den Herzog v. Savoyen, Altdorf, 26. 1. 1589: « J'ai vu et salué au nom de V. A. le seigneur Col. Tanner lequel m'a assuré qu'elle se doit promettre tout contentement et satisfacion en toutes les occasions qui se pourront présenter pour son service. Il est personnage de très grand crédit et autorité entre les catholiques, mais surtout en son canton et qui fait profession de luy estre très affectionné. » Arch. di Stato Turin, Lettr. Min. Sviz., Mazzo 3.

³ PARAVICINI an Montalto, Luzern, 21. 9. 1588: Tanner sei « particolar protettore di tutte le cose ecclesiastiche et delli negotii di Nostro Signore, si truova haver fatto voto d'andar in Gerusalem, come usano molti di questa natione, ma ha moglie et figliuoli piccoli et oltre a molte altre ragioni particolari, a mio parere, pateriano molto i negotii, che in quel cantone anzi nelle Diete che di quà si havessero a trattare se avesse a far si lunga et pericolosa contanza ». Der Nunzius bittet, das Gelübde in ein anderes frommes Werk umzuwandeln. Nunz. Sviz. 2.

⁴ FELLER, a. a. O. I, 166 u. 205. Nunz. Sviz. 2. STEFFENS-REINHARDT, a. a. O., Einleitungsband, 260-261. Er scheute sich zwar nicht, dem spanischen gesandten Croce gelegentlich Dienste zu erweisen und dafür geheim mailändische Dukaten in Empfang zu nehmen, S. Bertoliatti, a. a. O., S. 27.

⁵ G. C. v. BEROLDINGEN an den Großherzog, 24. 10. 1593: Über Reding und Imhof: « ... tutti i doi persone de gran valore et adherenti a Francia ». Arch. Med. 842. PICCHENA an den Großherzog, 25. 7. 1593, über Imhof: « ... sarà

über erklärte, wenn der Großherzog einen Anhänger wünsche, der nach keiner Seite verpflichtet sein sollte, so müßte er dem einen soviel geben, daß er anderer Pensionsherren entraten könne¹. Auf der Seite Schmid wirkte auch Hauptmann Gedeon Stricker². Der linkische Matthias Griening, der Oberst Roll oft im Korrespondenzdienst ablöste, empfing ein Jahrgeld aus Florenz³. Neben all diesen stachen aber zwei Männer ab durch ihre bemerkenswerte Eigenständigkeit. Das waren die Obersten Sebastian v. Beroldingen und Walter Roll. Der erstere, mit Oberst Reding verwandt, feingebildet, sprachengewandt, leutselig, klug und zurückhaltend, segelte zwar in den kgl. französischen Gewässern. Er bangte eben auch um seine in Frankreich investierten Gelder. Man sah Beroldingen immerhin oft bei den spanischen Anhängern sitzen, und daher tauchten Zweifel auf über seine Gesinnung⁴. Als Offizier

facile cosa il guadagnarselo, perché se bene è affezionato alla parte di Savoia, è anche huomo per i bocconi da far per tutti, et per la parentela del Colonello Rollo, del quale ha una figliuola per moglie, mostra qualche inclinazione costà, et è anche qui assai potente . . . » Arch. Med. 4173. Picchena empfahl ihn am 7. 5. 1593 doch für ein Jahrgeld von 40-50 scudi, was übrigens auch Oberst v. Beroldingen und Troger zukommen sollte. Arch. Med. 4173. Roll und Imhof besaßen Bankkonti in der Banco dei Ricci zu Florenz. PICCHENA an Vinta, 7. 9. 1594. Arch. 4173.

¹ PICCHENA an den Großherzog, 29. 4. 1593: « Imhof mi disse che se Vostra Altezza vuole uno che non accetti denari da altri, le reuscirà col darli tanto che egli non abbia bisogno di altri Principi. » Arch. Med. 4173.

² Hptm. Gedeon Stricker war kgl. französisch, « perché è creditore di grosse somme » in Frankreich, siehe PICCHENA an den Großherzog, 2. 5. 1593. Arch. Med. 4173. Er arbeitete eng mit Oberst v. Beroldingen zusammen, s. PICCHENA an den Großherzog, 16. 7. 1593. Picchena dachte einige Zeit, den von Beroldingen empfohlenen in florentinische Dienste zu nehmen, s. PICCHENA an denselben, 16. 5. u. 24. 6. 1593. Arch. Med. 4173. Jedenfalls wurde nach Beroldingens Tod dessen Jahrgeld von 100 scudi d'oro an G. Stricker zugewiesen. Arch. Med. 299.

³ PICCHENA an den Großherzog, 29. 4. 1593: « . . . mi ho cera più di persona contemplativa che attiva, aprendomi che abbia dello stupido et poco del nobile ». Arch. Med. 4173.

⁴ PICCHENA an den Großherzog, 29. 4. 1593: Beroldingen « è di molto autorità in questo cantone . . . Da pratica delle cose del mondo, molte lingue, garbato e gentil maniera di trattare. Ma non lo sento già nominare per uomo che abbia grande esperienza nella militia, perché se bene una volta servì la Lega di Francia con titolo di Colonello non per questo fu spedito di quà con tal carico, ma essendo morto il Colonello Tanner . . ., successe allora in luogo suo, e fu anche innanzi più volte capitano, se bene in vista pare che egli abbia più del politico che del militare. Anche è tenuto forse meno interessato a ricevere pensione che alcun altro di quà, perché ognuno confessa che non è . . . uomo di conto che è da una parte o dall'altra non riceva qualche quattrino l'anno, ma non perciò s'intendono essere obbligati che possino andare a servire che torna loro bene . . . ». Beroldingen habe ihm erklärt, « mi giurò che non ha sorte alcuna d'interesse ne grande

ward er weder von Pfyffer noch von Lussy geschätzt¹. Walter Roll war eine eigenartige Erscheinung im Lande Uri. Ganz anders geartet als Pfyffer, Lussy und Reding, die drei Magnaten der Innerschweiz, ist er doch so etwas wie der Vierte in ihrem Kreise, mit dem zu rechnen war. Vom Militärischen herkommend galt er als ein wage- mutiger, gewandter Diplomat². In der Kleinwelt seiner Heimat zielte er auf eine durch eigene Anstrengung geschaffene unabhängige Stellung ab. Ende der fünfziger Jahre hob er die franzosenfeindliche Freiheits- partei aus der Taufe, aus der, mit der militanten katholischen, später die spanische Faktion hervorgehen sollte³. Mit Savoyen, Parma und Ferrara pflegte er engste Verbindungen⁴. Dem Großherzog v. Toskana, der ihm sonst schon viel zu verdanken hatte, suchte er unablässig Anhänger zu werben⁵. Beim Volke wenig beliebt, fehlte ihm der Rück-

ne minimo con Principe alcuno». Picchena findet dann: «Intrinsecamente ... Berlingher non sia punto inclinato alla Lega anche per il suo modo di ragionare, ma parla cauto e riservato, come huomo prudente.» Dann am 5. 7. 1593: B. sei «di cuore più Francese che Spagnuolo», sowie an Vinta, 19. 6. 1593: B. sei «huomo prudente, ma non intrinseco a Spagna». Am 21. 4. 1593 berichtet P. dem Großherzog weiter: B. habe oft König Heinrich gedient, aber «a Navarra non ha voluto servire, ma rimostratosi bene ardentissimo fautore della sua parte talmente che nell'ultima levata che fece Papa Sfondrato per la Lega, egli consummò parecchie migliaia di scudi del suo per distribuirli a molti migliori soldati, acciò non andasero a servire la Lega. Costui mi è stato nominato anche fra gli altri dal Todeschino e dalla moglie, i quali mi hanno raccontato quel medesimo suo animo contro la Lega et altre l'essermi riferito che egli è buonissimo cattolico». Mit Hptm. Strickers «pratiche» hätte er auch savoyische Werbungen unterbunden, siehe PICCHENA, 16. 7. 1593. Arch. Med. 4173. Beroldingen bezog ein florentinisches Jahrgeld von 100 scudi d'oro. Siehe dazu VINTAS Anweisung an den Depositorio generale, 24. 2. 1594. Arch. Med. 288. Dies dank der rührigen Propaganda, die er für den Großherzog machte, auch für die Nachrichtendienste, die er für diesen besorgte. VINTA an Beroldingen, 9. 2. 1599. Arch. Med. 294.

¹ Pfyffer zog ihm «più per huomo dotto che per soldato» vor. Lussy «si ride della sua soldatesca et ha confessato che da ogni anno a lui provvissione in nome dei Veneziani più ai preghi di esso Berlingher che per tenerlo buono ne anco per semplice capitano». Beroldingen sei «di debolissima competissione et de non poter resistere punto ai disagi della guerra». PICCHENA an den Großherzog, 2. 5. u. 7. 5. 1593. Arch. Med. 4173.

² E. WALDERS Werk über Roll gibt uns nun Aufschluß über den dritten bedeutenden Innerschweizer neben Pfyffer und Lussy.

³ DE LA BASTIE LULLIN an den Herzog v. Savoyen, 24. 5. 1583: Empfehlungsschreiben für Roll, der den Herzog aufsuchen will, «comme très dédié et fidelle serviteur». Arch. di Stato Turin, Lettr. Min. Sviz., Mazzo 2. E. WALDER, a. a. O., S. 67 f u. 273 f.

⁴ Er korrespondierte mit dem Herzog v. Parma. Arch. di Stato Parma, Sviz., Cart. I u. II.

⁵ PARAVICINI an den Großherzog, 27. 9. u. 26. 10. Arch. Med. 800. VINTA an Roll, 18. 10. 1588, Ermahnung, er, Roll, habe dem Principe nichts anderes zu

halt im Lande. Sein einziger Vertrauer scheint Ammann Püntiner gewesen zu sein¹. Mit Lussy verband ihn manch Gemeinsames². Von edler Art, ernst und streng kirchlich erwies sich Ammann Hans Zumbrennen, ein enger Vertrauter Lussys. Gebildet, erfahren im Kriegshandwerk und makelloser Magistrat, widerte ihn die öffentliche Tätigkeit inmitten unbedenklicher Amtsgenossen bald an, sodaß er sich zurückzog³. Er sah ja z. B. den ungehobelten alten Vogt Troger sich breittun und sich mit der Freundschaft zu Beroldingen und Lussy brüsten. Dabei durchschaute jedermann den feilen Potentaten, seine doppelzüngige, käufliche Natur. Es scheint, als ob dennoch die savoyisch-spanisch-ligistische Koalition Troger benützt hat, für Dienste sicher, die seinem groben Holze entsprachen. Selbst Florenz fand nötig, den üblen Magnaten zu schonen und ihm Goldkette und Jahrgeld zu verabfolgen⁴. Eine andere zweideutige Figur im politischen Leben Uris war

leisten, « che di conservargli benevolenza et riputatione appressa cotesta natione..., senza fare conventione ne oblighi con nessuno et guadagnare ogni di più la S. V. a se stessa credito et seguito, per potere servire se mai accadesse S. Alt.^{za}S. », denn mehr zu machen, wäre dem Großherzog unerwünscht. Arch. Med. 62. Siehe im übrigen E. WALDER, a. a. O., Kap. : Walter Roll stellt die Verbindung zwischen Florenz und den Eidgenossen her, S. 91-109.

¹ PARAVICINI an Vinta, 28. 8. 1590 : Roll « non è amato ». Arch. Med. 814. VOLPE an den Kard. v. Como, 17. 2. 1574 : « Certo lodo l'ingegno (von Roll), ma l'autorità sua non è tanta nel paese quanto è la prudenza sua. » K. FRY, Giov. Ant. Volpe. Dokum. II, N° 1066, S. 211 f.

Roll starb am 3. 4. 1591, « a hore 22 ». G. P. ROLL an den Großherzog, 5. 4. 1591. Arch. Med. 826. Für die in der « Banco dei Ricci » gefährdeten Gelder der Erben Rolls verwendete sich der Großherzog. Dieser « alli Signori svizzeri », 19. 10. 1596. Arch. Med. 291. Siehe auch das Bittschreiben der VII kath. Orte an den Großherzog, 13. 4. 1599. Arch. Med. 4170.

PICCHENA über Püntiner an den Großherzog, 25. 7. 1593 : P. sei « huomo ricco e fastose e che per Savoia farebbe ogni gran cosa ». Arch. Med. 4173. Ebenda, PICCHENA an den Großherzog, 16. 3. 1593 : P. « ... è di quelli da lasciarsi facilmente trasportare dal vento di Spagna et di Savoia a ogni rumore contra Navarra ».

² LUSSY an Vinta, 3. 4. 1591 : Roll sei schwer krank, « gli è puocha speranza de la sua salute et esser per lui statto mio confidente amicho ». Arch. Med. 826.

³ FELLER, Lussy, I. S. 101 u. 172.

⁴ PICCHENA an den Großherzog, 2. 5. 1593 : Troger « ha nome di persona doppia e venialissima et perciò non intieramente amata, nondimeno se volesse colla sua ciasla in caso di bisogno potria fare molto; massime quando V. A. ferviasse il Berlingher per Colonello et che egli come discorse meco mettesse seco alla parte lo Imhof. Perche allora ella avria in pugno tutto il Cantone di Altorf quasi più potente di nessun altro ». Dann am 11. 8. 1593 an Vinta : Über Troger : « ... e veramente io scopro questo vecchio di una natura stravagante maligna, pericolosa, e poco amata quà ». Und im Jahr drauf an den Großherzog am 16. 6. 1594 : Tra i disgusti privati (von Pompeo della Croce, dem span. Residenten) e quello dell'Ammano Trogher, il quale andando ora il Colonello in per-

auch Pfarrer Heinrich Heil von Altdorf, Dekan des Vierwaldstätter Kapitels, Miturheber des berüchtigten pamphletären Protestes gegen die kirchlichen Reformen. Er verfocht Tanners politische Richtung temperamentvoll auf der Kanzel, doch nur, wenn ihm die fremden Residenten dafür Honorare erlegten¹. Verhältnismäßig zahlreich war die Gefolgschaft Lussys in Uri. Einer stattlichen Zahl von Hauptleuten zahlte er venezianische Pensionen, so den Brüdern Zumbrunnen, dann an Sebastian Tanner, an Püntiner und Beroldingen, Imhof, Scherer, Kuhn, Gisler und Troger². Auch Hptm. Batt Wolleb gehörte zu seinem Anhang³. Luzern war den Gesandten sicher ein kost-

sona, prettende la compagnia intiera per il suo figliuolo, et essendo perciò venuto in rottura col signor Pompeo, è venuto a tale che sfacciatamente si è unito con alcuni capitani di fattione francese et ha fatto spedire un messagero all'Ambasciatore di Francia per esortarlo a muovere proposito di rinnovare la Lega promettendogli gran favore et egli stesso me lo ha confessato. Mo li Francesi che lo conoscono per uomo senza fede e senza vergogna, se ne rideranno ». PICCHENA an den Großherzog, 24. 6. 1593: Trogers älterer Sohn war krank: « ... altre all'essere malissimo sano, patisce anco per quanto intendo, ai tempi di luna dei pazzi, giramenti di testa et ha una presenza spaventosa e di spiritato ». An Vinta, 25. 7. 1593: Troger hat bereits eine Goldkette von 100 scudi erhalten. An den Großherzog, 7. 5. 1593: Troger soll ein Jahrgeld von 40 oder 50 scudi ausbezahlt werden, gleich wie an Imhof und Oberst v. Beroldingen. Arch. Med. 4173.

¹ FELLER, a. a. O., II, S. 89 f. u. 125 f. HEIL an Hautefort, 7. 2. 1574: Heil verteidigt sich gegen die Verleumdung, er habe auf dem Kapitel in Weggis gegen den französischen König gewettert, weshalb man ihm nun die Pension entziehen wolle. Siehe das weitere im Beitrag von P. Rainald Fischer über die Gründungsgeschichte des Kapuzinerklosters in Altdorf, unten S. 146. PICCHENA an den Großherzog, 4. 8. 1593: « Et perché qui è un decano della Chiesa vecchia (Heil) che fu già settatore di Martin Lutero, uomo audacissimo di pronta eloquenza et che secondo il costume di fra Girolamo Savonarola, mescola nelle sue prediche ogni materia di governo pubblico e privato, sin col nominare o bravare in pulpito le persone: il signor Pompeo (della Croce) se lo ha guadagnato colle sue doble et alla giornata gli fa predicare ciò che vuole, come particolarmente domenica passata fece un gran vociferare d'alcuni, che in questo Cantone avevano pensiero di andare a servire in guerra il Re di Navarra. A questo decano io ho procurato di fare quelle amorevoli dimostrazioni e carezze, che ho possuto et con visite et con mangiamenti, perché nell'occasioni può fare di buoni servitii, almeno con non essere contrario, et mi pare di essermi acquistata la sua volontà sin quanto è stato lecito. » Arch. Med. 4173.

² FELLER, a. a. O., Bd. 1, Anhang, S. IX.

³ LUSSY an Vinta, Locarno, 14. 10. 1589. Lussy empfiehlt Vinta seinen Schwager, den « capitano generale » Luchsinger von Schwyz und Hptm. Batt Wolleb, « i miei più intrinsechi et più fidati amici ». Beide gingen nach Italien, um die Reise Lussys nach Spanien vorzubereiten, die sie selbst mit dem Landammann mitmachen sollten. Siehe darüber auch das Schreiben der VI katholischen Orte an den Großherzog, v. 12. 9. 1589, worin sie Lussy empfahlen, damit er mit der gleichen Flotille zu Philipp II. nach Spanien reisen könne wie D. Pietro de Medici, der Bruder des Principe. Arch. Med. 808.

spieliger Platz¹. Aber Altdorf und Uri überhaupt glänzten nicht weniger durch die Findigkeit, wie den Vertretern der Mächte das Geld am schnellsten aus den Taschen zu klauben war².

Gaben in Luzern die ligistischen Pfyffer den Ton an, so in Schwyz die fast geschlossen kgl. französisch denkenden Reding. Ihr Haupt war damals Oberst Rudolf Reding, dessen Vater Georg schon in Frankreich Feldzüge mitgemacht hatte. Der Glanz militärischen Ruhmes umstrahlte ihn und machte ihn bei seinem Volke, das so empfänglich war für Soldatenglück und Ehre, besonders beliebt. Spanien und Savoyen lockten ihn umsonst mit Dienstangeboten. Eher wäre er zum Großherzog v. Toskana gegangen, von dem er später ein gutes Jahrgeld entgegennahm, vielleicht für geheime Werbungen, die er dem Principe gestattet haben konnte. Dem Navarresen mochte er hingegen nicht dienen. Reich von Haus aus, mehr als 50 000 scudi im Ausstand in Frankreich besitzend, schenkte ihm das eine unabhängige Stellung, und von Klagen, er sei dem landläufigen Geiz und der Geldsucht verfallen gewesen, hörte man nichts. Das Land Schwyz war sein Herrschaftsbereich, trotzdem auch die andern Parteien z. T. recht ordentlich gut vertreten waren und übrigens die turbulente Landsgemeinde nicht immer leicht zu meistern war³. Mit Lussy verstund

¹ FELLER, a. a. O., II, S. 21.

² PICCHENA an den Großherzog, 20. 9. 1593: Gestern abend sei in Altdorf der neue spanische Gesandte Alfonso Casati angekommen. Etwa 60 junge Männer mit Hackenbüchsen seien ihm zum Empfang entgegengeritten und hätten ihn in die Residenz begleitet, « facendogli una bella salva. Se bene si stima che questo onore sia stato fatto piuttosto ai denari della pensione che conduceva seco che alla persona sua, poichè costoro non sono stati mai soliti di fare simili cerimonie ne'ai Nunzi ne'ai Legati ne'ai Principi stessi che sono passati per qua ». Arch. Med. 4173.

³ PICCHENA an den Großherzog, 5. 5. 1593: P. traf mit Reding zusammen. « Et perché io per universale relazione e consenso, so che egli è il più bravo e valoroso colonello chi sin oggi fra tutti li cantoni svizzeri e affezionatissimo alla parte francese. » P. frug R. um Rat, wer als Gardeoberst an den großherzogl. Hof in Betracht fiel: « . . . mi disse apertamente che dal primo all'ultimo non saprebbe propormi alcuno che non avesse pensione o da uno o dall'altro. Et doppo molte parole in biasimo di questa loro avarizia, mi disse », er wäre bereit dem Principe zu dienen. Dem Herzog v. Savoyen, der ihn doch mit einer Goldkette von 1200 scudi beschenkt habe, hätte er letzthin ein Dienstangebot abgelehnt. Auch der hiesige spanische Resident hätte ihm « offerte grandissime » gemacht, « per tirarle dalla loro parte », aber umsonst. R. erklärte dazu: « Non vi meravigliate che io abbia rifiutato questi partiti che mi vennero offerti e che ora io mi mostri desideroso di servire al Granduca, perché l'avarizia non ha possuto mai in me, ma mi muovo perchè tengo per certo che Sua Altezza abbia a fare una volta un grande beneficio alla Cristianità. » P. findet darüber: « Io

er sich gut¹. Oberst v. Beroldingen war sein Schwager². Eine Reihe unterer Magistrate und Söldneroffiziere bildeten nebst den Redingschen Familien den Anhang des hohen Herrn.

Nach Redings Aussage waren die spanischen Parteigänger im ganzen Lande sehr verhaßt. Deren Obmann in Schwyz war Landammann Kaspar ab Yberg, wemgleich ihm auch noch anderes fremdes Gold nicht unerwünscht kam³. Hinter ihm stunden Männer wie Ammann Hans Gasser, Statthalter Ulrich Ceberg und Hptm. Michel Schreiber. Liga, Kurie und Savoyen fanden einen ergebenen Diener auch in Landammann Christoph Schorno⁴. Ammann Dietrich in der Halden,

che ho ragione di dubitare che per essere egli aperto fautore della parte francese, V. A. abbia avere qualche rispetto di accetarlo », schon auch weil der zu vergebende Posten nicht dem Wert des hohen Anwärters entspreche. « Egli non maneggia non solo tutto quel Cantone di Schwitz a modo suo, ma ha tante aderenze in tutti gli altri che senza dubbio e anteposto a qualsivoglia personaggio di questi paesi. E ricco di suo patrimonio et è creditore in Francia di più di 50 000 scudi. » R. habe ihm einen seiner Söhne zu Diensten angeboten, der Hauptmann sei. « Et in somma mi si è mostrato tanto sviscerato a V. A. che certo ella ne può operare relevantissime servitii in queste parte. » R. habe dem Großherzog anboten, 2000 Mann geheim zu werben und sie « facilissimamente per i Grigioni » nach Italien zu lotsen. S. ebenso PICCHENA an Vinta, 7. 5. 1593 : « ... tutti quelli che ma hanno ragionato di lui (R.), mostravano credere che egli fusse alieno del pigliare servizio con nessuno perchè non è tenuto punto avaro et si sa che non ha obbligo con nessuno ». Seine Dienstwilligkeit erkläre sich aus Zuneigung zum Principe « et forse con speranza di aver una volta ad essere una volta favorito da sua Altezza in quelle sue pretensioni di crediti in Francia ». Am 16. 5. 1593 : R. « è molto ricco da se stesso, ne mai si è conosciuta in lui avarizia o venalità, poi è senza paragone et anche sopra l'invidia il primo e più valoroso capitano di tutta questa nazione, et ha maggiore seguito et autorità, perchè dove un altro colonello aveva quattro, egli ne aveva venti ». Selbst die span. Faktion wisse, daß R. nie Heinrich v. Navarra dienen werde und « cattolicissimo » sei, « ... et che favorisce ora la fattione francese perché è creditore di quella corona ... » Der franz. Botschafter Sillery rühme ihn. Arch. Med. 4173. Betr. dem Jahrgeld s. Inserto vom 19. 5. 1594 v. Großherzog an Picchena. Arch. Med. 1325. Ferner das Schreiben an Oberst R. Reding, 16. 9. 1598. Arch. Med. 293. Reding ließ eine Zeitlang einen seiner Söhne am großherzoglichen Hof verweilen, s. VINTA an G. M. Castoreo, 1. 4. 1600, Pisa. Arch. Med. 70. Über R. Reding s. Hist.-Biogr. Lexikon der Schweiz, Bd. 5, S. 553, Nr. 15.

¹ PICCHENA an den Großherzog, 7. 5. 1593 : « Pare anche che egli (Lussy) si tenga molto unito col Colonello Reding, et che quelle che vuole l'uno voglia l'altro biasima. » Arch. Med. 4173.

² PICCHENA an denselben, 29. 4. u. 16. 7. 1593. Arch. Med. 4173.

³ FELLER, I, S. 101 u. 201. PICCHENA an Vinta (Inserto), 20. 5. 1593, Zürich : « Il detto signor Reding mi ha accertato che in tutti questi cantoni li Spagnuoli sono odiatissimi, et che se non fusse l'utile che ne cavano quasi tutti i principali, non potriano neanche sentire il nome loro. » Arch. Med. 4173.

⁴ Schon Roll hatte Schorno für ein span. Jahrgeld vorgesehen. Generalarchiv Simancas, a. a. O.

ein erprobter Waffengefährte Pfyffers in den Hugenottenkriegen, galt als Ligist¹. Lussys Vertrauter in Schwyz war sein Schwager Hauptmann Luchsinger, gen. Mürdi. Er, ab Yberg, auf der Maur, Gasser, Lilli und Jutzer bezogen venezianische Pensionen².

Unnötig noch besonders darauf hinzuweisen, daß in Unterwalden Ritter Melchior Lussy die Geschicke lenkte, vorab in seinem Stammlande. Er war jedenfalls der « ungekrönte Herrscher von *Nidwalden* ». Seine Tätigkeit als Vertrauensmann Venedigs und dessen Söldnerführer, sowie als der uneigennützig Verfechter der kurialen Reformpläne im Umkreis der Länderorte ist hinlänglich bekannt. Er war der erste, der savoyische Werbungen in der Innerschweiz ermöglichte. Wie Pfyffer machte er auch die Schwenkung zu den Ligisten mit, und folgerichtig übernahm er daraufhin die Führung der spanischen Partei in seinem Lande. Anders als Pfyffer übte er diese gefährlichen Gewalten meist mit Maß aus, als ein Landesvater, dem es um das Wohl des Ganzen zu tun war. Rom durchschaute immerhin diese Biederkeit. Alle seine Tugenden in Ehren gehalten galt er doch im Vatikan als äußerst selbstsüchtig. Den französischen Botschaftern in Solothurn kam er stets verdächtig vor. Den reichen Geldquellen von dort mit den drückenden Bindungen im Gefolge suchte er durch die politisch weit weniger verpflichtenden venezianischen Subsidien zu entgehen. Lussy war eben nicht nur ein politisches, sondern auch ein finanzielles Genie. Mit Florenz, Parma und Ferrara pflegte er gute Verbindungen³.

¹ H. J. LEU, Allgemeines Helvetisches, Eydgenössisches oder Schweizerisches Lexicon . . . , Zürich 1754, Bd. 9, S. 433-434.

² FELLER, a. a. O., Bd. 1, Anhang, S. IX.

³ Über Lussy ist noch immer R. FELLERS Werk maßgebend, obgleich es wohl polemisch zu weit geht, zum Nachteil von Ludwig Pfyffer. Vgl. ferner FELLERS Rede « Ritter Melchior Lussi » in den Beiträgen z. Gesch. Nidwaldens, 1908, Heft 10, S. 1-27. VON LUSSY schrieb Spetiano am 25. 3. 1578 an Borromeo: « . . . è conosciuto qui per interessatissimo ». K. FRY, Volpe, Bd. 2, Nr. 1225. Picchena besuchte Lussy anfangs Mai 1593, von Schwyz herkommend. Der Landammann ließ ihn in Beckenried durch einige Herren empfangen und nach Stans führen. « Infinite sono state le dimostrazioni che egli mi ha fatte di essere svizzeratissimo e obbligatissimo servitore a Vostra Altezza », meldet P. am 7. 5. 1593 davon aus Stans und fährt dann fort: « A me pare che il detto Colonello Lussi sia huomo che voglia mantenersi tutti li Principi, perché oltre all'essere colonello dei Veneziani, mostra grandissima servitù col Duca di Savoia, et è stato autore che in questo Cantone prima che in ciascuno altro sia stata concessa la levata per lui. Confessa essere stato sempre servitore del Duca di Parma, vuole stare bene con Spagna, et verso Vostra Altezza fa grandissime apparenze di servitore affezionato, havendo mi perfino mostrato una casa, vicina a quella dove abita, con l'arme di Vostra Altezza, et dettomi che gli è ne ha fatto un presente acciò

In den kleinen Verhältnissen Nidwaldens konnte unter dem wachsamem Auge des Landespatrarchen keine andere politische Richtung verfochten werden als jene des ersten Magistraten. Lussys versöhnlicher Geist machte allerdings die Zusammenarbeit leicht. Er kannte die Menschen und ließ sie an seiner Macht teilhaben. Pannermeister Hans Waser gehörte zu seinen vertrautesten Mitarbeitern¹. Landammann Wolfgang Zelger unterstützte ihn besonders in den spanischen Geschäften². Vogt Ulrich Mettler, der später selbst in die höchste Magistratur aufsteigen sollte, diente ihm ergeben in verschiedensten Aufgaben³. Zelger, Waser und zum Wissenbach fesselte er noch durch venezianische Gelder an sich.

Lussys Wille machte sich auch unablässig in *Obwalden* geltend. Kein bedeutender Kopf war da, der sich mit seiner Gewandtheit hätte messen können. Die alte Rivalität zwischen den beiden Halbständen brach 1587 besonders hitzig aus. Nur mit Unwillen nahm Obwalden die Vermittlung der andern vier Orte an. Sein Landschreiber vermerkte dazu im Protokoll sogar: « Das Gott gerecht sig, das gloub ich nitt, ungerecht ist er, daruff stirb ich. Amen. » Denn die Obwaldner mußten befürchten, daß dem Ansehen Lussys zulieb von den Ver-

sia l'abitazione de suoi ministri, quando passeranno o risiederanno qua. » Arch. Med. 4173. Siehe ferner PICCHENA an denselben, 29. 4. 1593, über Lussys venezianische Pension. Ebenda zudem vgl. F. BERTOLIATTI, zum Kapitel « Finanzen » im Leben des Ritter Melchior Lussi und seiner Erben, in den Beiträgen z. Gesch. Nidwaldens, 1944. Heft 17, S. 20-41.

¹ FELLER, a. a. O., S. 87 u. 215.

² F. ZELGER, Chronik und Genealogie der Zelger aus Unterwalden und von Luzern. Schicksale und Lebensbilder aus sieben Jahrhunderten. Luzern 1933. S. 47-49.

³ PICCHENA an den Großherzog, 7. 5. 1593: Lussy « mi disse un gran bene (über Mettler) et che lo ha in concetto di uno dei buoni capitani di questi cantoni ». Mettler sei « amato da ognuno », weshalb ihn L. für die großherzogl. Garde empfiehlt, übrigens auch als Begleiter Picchenas durch die Schweiz. Ähnliches spricht PICCHENA an Vinta aus, 7. 5. 1593. Mettler war ein Neffe Lussys (Lussy an Vinta, 25. 3. 1591. Arch. Med. 826) und auch mit Cysat verwandt (PICCHENA an den Großherzog, 16. 6. 1593). Am 2. 5. 1593 berichtet P. dem Großherzog, er hätte Mettler auf dem See angetroffen. « ... mi è parso praticissimo di tutti questi cantoni, io le menerò con me in questi altri tre convicini. » Auch Pfyffer habe ihn ihm empfohlen, « ... perché è persona che merita ». Er sei in Frankreich in Dienst gestanden. P. sagte dann M., der Principe beabsichtige, ihn als Luogotenente anzuwerben, worüber sich M. sehr gefreut habe. « ... il Col. Lussi si serve di lui in molte occorenze delli suoi negotii. » P. findet ihn besser als Troger. Nach P. an den Großherzog, 16. 5. 1593 bezog M. auch eine venezianische Pension von 40 scudi, zudem wahrscheinlich eine savoyische. Arch. Med. 4173.

mittlern die Wage der Gerechtigkeit zu Gunsten Nidwaldens zum Senken gebracht werde. Und so geschah es auch, im August 1589, nachdem zwei Jahre lang der Wettlauf die Männer nid und ob dem Kernwald verfehlet hatte. Stans ratifizierte natürlich den Schiedspruch sofort, der so offenkundig dem hohen Prestige des Ritter Lussy zu verdanken war. Sarnen ließ sich dazu bis zum Frühling 1593 Zeit, und es brauchte den Druck der Schiedorte, bis die Landsgemeinde sich zur Bestätigung des Abkommens bequeme. Dann wurden die zwei gemeinsamen Ämter bestellt. Lussy ernannte man zum unterwaldnerischen Landeshauptmann. Seinen Konkurrenten in Sarnen, Landammann Marquard Imfeld, einem Schwiegersohn Lussys, wurde die Ehre eines Pannerherrn von ob und nid dem Kernwald überlassen. Hinter Imfeld, der in Obwalden die spanische Partei anführte, scharten sich die Magistraten Jakob und Rossacher. Der Rest, die Wolf, Rohrer, Wirz und v. Flüe, hielt sich an diese Hierarchie der örtlichen savoyisch-ligistisch-spanischen Faktionsverbindung. Lussys Vorzugsstellung ward somit öffentlich anerkannt, und Nidwalden zog auf Kosten seines Nachbarn Nutzen daraus¹.

Anders lagen die Verhältnisse in Zug. Hier strahlte der Einfluß des Oberst Rudolf Reding von Schwyz aus. Der Herr des kleinen Staatswesens war unbestreitbar Beat I. Zurlauben, ein weitsichtiger, seine Umwelt überragender Politiker mit zahlreicher Gefolgschaft. Die Zurlauben vertraten die kgl. französische Richtung, während Statthalter Kaspar Letter und sein Familienanhang, die Ammänner Jakob Nußbaumer und Schmid, die Ratsherren Brandenburg und Heinrich, die Iten und Zehnder auf der Gegenseite wirkten. Lussys Einfluß beschränkte sich auf die Offiziere, die von ihm venezianische Jahrgelder empfangen, so die Hauptleute Letter und Zehnder. Es ist übrigens auffällig, wie gerade die spanische Partei im Lande Zug eine breite Grundlage besaß, genoß man doch hier bis weit hinab in die Bürgerschaft und die Bauernsame den Segen der Pensionen aus Spanisch-Mailand. Ein demokratischer Charakterzug kommt so unzweifelhaft zum Ausdruck. Es mag damit zusammenhängen, daß die Zuger damals in den andern Orten wegen ihrer angeblichen Rustizität verlacht waren. Die Geringsten waren sie aber nicht, denn ihr militärisch ausgebildetes Kader war verhältnismäßig zahlreicher als in jedem andern der innern

¹ R. DURRER, Die Einheit Unterwaldens, im Jahrbuch f. schweiz. Gesch., 1910, Bd. 35, S. 180-191.

Orte¹. Die prächtigsten Mannschaften der Innerschweiz vermochten jedoch Unterwalden und Schwyz zu stellen².

Zu dieser eiligen Skizze von den politischen Parteigruppierungen geben wir nachfolgend eine vergleichende *Übersicht* von den wichtigsten *innerschweizerischen Bezüchern fremder Pensionen* zwischen 1571 und 1588. Die Beträge beziehen sich dabei auf die jeweilige Währung der einzelnen Pensionsherren. Die Höhe der venezianischen und der päpstlichen Jahrgelder ist nicht sicher bekannt. Wir haben sie daher in unserer Aufstellung bloß mit × anmerken können. Lussy soll von Venedig jährlich den hohen Betrag von 2800 scudi ausbezahlt erhalten haben, wovon er 800 scudi als sein eigenes Jahrgeld wegnehmen durfte, den Rest aber unter die dem venezianischen Solddienst Verpflichteten weitergeben mußte³. Picchena schätzte einmal die jährliche Quote, die Lussy einem einzelnen zugehen ließ auf 40 bis 50 scudi⁴. Der savoyische Gesandte nannte um 1563 den Betrag von 60 bis 80 scudi⁵. Im übrigen mag die nachstehende Zusammenstellung ein Bild vermitteln über die Parteizugehörigkeit der wichtigsten innerschweizerischen Magistraten und Offiziere, aber auch eine Ahnung davon geben, wie überaus bedeutungsvoll die wirtschaftliche Seite des Pensionenwesens für die innern Orte gewesen sein muß⁶.

¹ PICCHENA an den Großherzog, 5. 5. 1593: Über Zug: « Et se bene è il minore dei sette cantoni ha nondimeno molti capitani valorosi, e soprattutto ha una grandissima autorità l'Ammano Zurlauben, il quale è stato più volte capitano in Francia, et ha molto seguito. » Arch. Med. 4173. Über Zurlauben siehe E. ZUMBACH, Die zugerischen Ammänner und Landamänner, im Geschichtsfreund, Bd. 85, S. 141-142.

² So nach der Meinung Lussys. PICCHENA an den Großherzog, 7. 5. 1593: « Et dice detto Colonello che in questo cantone et in quelli di Schwitz sono più belli huomini che in tutti gli altri. » Arch. Med. 4173.

³ FELLER, a. a. O., Bd. 1, S. 205-206.

⁴ PICCHENA an den Großherzog. Stans, 7. 5. 1593. Arch. Med. 4173.

⁵ FELLER, a. a. O., Bd. 1, S. 206.

⁶ Diese Zusammenstellung kann unmöglich Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Von kaiserlichen Jahrgeldern in jener Zeit wissen wir z. B. noch gar nichts. Nicht alle Bezüge und gelegentlichen Auszahlungen sind bis jetzt bekannt geworden. Über die geheimen Ausgaben des spanischen Residenten Croce, die er 1585 mit führenden Parteimännern (Seb. Tanner, P. a Pro, Ludw. Pfyffer, Hs. Gasser und Melch. Lussy) gehabt hatte, sowie über die anlässlich der Beschwörung des Bündnisses in Mailand am 20. 5. 1588 vom spanischen Gobernador gewährten Geldgeschenke, Goldketten und Medaillen sind wir zufällig im Bilde. Siehe dies bei F. BERTOLIATTI, Zum Kapitel « Finanzen » im Leben des Ritter Melchior Lussi und seiner Erben, in den Beiträgen z. Gesch. Nidwaldens, 1944. Heft 17, S. 27 u. 30-33.

	Pensionen,		französische, 1583 :	päpstliche, 1586 :	spanische, 1588 :
	venezianische, savoyische, 1571 :	1582 :			
LUZERN :					
an der Almend Hans . . .			41.2.4		12.60 + 47.60
Balthasar Wilhelm. . . .			20.3.2		7.60
Bircher Christian			45		10 + 45
— Hans.					50 + 19.60
— Heinrich			37.2		
— Jost			20.3.2		
Cysat Renward	120 + 100	1 malig	41.2.4 + 200		150
Dullicker Ulrich.			41.2.4		10 + 50
Eckart Jost.			20.3.2		7.60 + 42.60
Feer Beat Jakob			20.3.2		15 + 25
— Leopold			33.1.2		47.60
— Peter.			25		47.60
— Seb., Pannerherr			33.1.2		15 + 50
Fleckenstein Beat			16.2.4		10 + 17.60
— Hrch., Schulth.	100 + 100	1 malig	20.3.3 + 86.2.4	×	400 + 45
Geilinger Hans, Großweibel					10 + 10
Grebel Josue			12.2		22
— Julius		20			14.60
Grimm Leodegar			16.2.4		12.60 + 42.60
Haas Anton.			41.2.4	×	20 + 50
— Hans.			33.1.2		10 + 45
— Kaspar.			12.2		6 + 24
— Niklaus.			41.2.4		10
v. Hertenstein Hieronymus		120	20.3.4		42.60
— Niklaus.					7.60 + 35
Holdermeyer Corneli. . . .				×	7.60 + 35
— Jost			29.0.4		52.60 + 47.60
Kloos Christoph			41.2.4		12.60 + 47.60
— Moriz.			12.2		40
Kremer Sebastian					7.60 + 23
Krebsinger Jost.			33.1.2		60 + 40
Krus Niklaus		50	25	×	15 + 50
— Jost			20.3.2		
Kündig Kaspar			20.3.2		
v. Mettenwyl Hans			12.2		15 + 40
Meyer Leodegar.			33.1.2		12.60 + 37.60
Mohr Rudolf			41.2.4		15 + 35
Peter Hans.					28
Pfyffer Balthasar			29.0.4		12.60 + 37.60
— Hans.					50 + 11
— Jakob					10 + 5
— Joseph					10
— Jost d. ä.			41.2.4 + 166.2.4 + 120.5.4		212.60
— Jost d. j.			10.1.4		10 + 10
— Kaspar.			29.0.4 + 41.2.4		35
— Leodegar					50 + 21.60

	venez.	savoy.	franz.	päpstl.	span.
— Ludwig, Oberst . . .	500+400	1 malig	208.1.2	×	50
		+300 1 malig	+53.1.4		
ab 85 :	900+200	z. Verteilen			
— Peter (des Ludwig)					50
— Ludwig (des Ludwig)					50
— Heinrich (des Ludw.)	30+500	z. Vert.m.Cysat			50+10
— Niklaus (des Jost d. ä.)					20+35
— Wendel.					15+47.60
Ratzenhofer Kaspar . . .			41.2.4		15+45
am Rhyn Sebastian			27.0.2		
— Josef.			37.2	×	15+37.60
— Kaspar.					5+20
— Walter.					15+37.60
Ruß Jost.					10+42.60
Schumacher Niklaus. . .			20.3.2		7.60+45
Schürpf Ludwig.					7.60+37.60
v. Sonnenberg Christoph .					15+42.60
— Hans Georg.					10.60
— Jakob			25		17
Segesser Albert			41.2.4	×	15+50
— Hans Arnold			20.3.2		24.60
— Jost	×		20.3.2		5+25
Twerenbold Hans					5+25
Uttenberg.			12.2		10+40
v. Wyl Adam.					17.60
— Hans.			41.2.4		5+11.60
— Ludwig.					5+12.60
URI:					
Albrecht Peter			20.3.2		
Arnold Heinrich.					60
— Michel			8.1.2		
Auster Jakob.			12.2		
Baldegger Sebastian Vogt.			12.2		31
v. Beroldingen Lorenz, Vogt					120
— , der Schreiber . . .					80
Besmer, Seckelmeister . .					50
Erb Heinrich Hans			25		80
Furrer, Hptm.					100
Gamma, Vogt.					50
Gisler, Vogt.					50
Heil, Dekan		50			60
Imhof Jakob, Hptm.	×	30	16.2.4		
— Stoffel			24.4		80
— Walter					200
Jauch Hans, Vogt.			33.1.2		20
— Peter, Hptm.		40	20.3.2		50
Kuhn Adrian, Hptm.	×		83.1.2		
— Sebast., Pannermeister				×	50
Lusser Martin.			12.2		20
Lyrer Ambrosi, Vogt. . . .			31.2.4		35

	venez.	savoy.	franz.	päpstl.	span.
Megnet, Vogt.			41.3.2		
Mendras Heinrich			41.2.4		
v. Mentlen Bernhard. . . .		70			50
— Philipp.		50+30			100
Muheim Niklaus.			12.2		31
Planzer Heinrich, Vogt. . .			41.2.4		
a Pro Jakob, Landesfähnrich					100
— Peter, Oberst		120	208.1.2		
Püntiner Ambrosi, Statthalter ×			83.1.2	×	200
v. Roll Walter, Oberst . . .	120+120 s. Kindern			×	
Schmid, Ammann			125	×	50
— Peter, Hptm.			20.3.2		50
Spitz Melchior			20.3.2		31
Stricker Gedeon, Hptm. . .	70		16.2.4		
Tanner Sebast., Pannerherr ×	50		62.2+41.2.4	×	400
— Jakob, Hptm., Bruder des Sebastian .			25		75
Troger Hans Jakob, Hptm. ×	30		25	×	200
Wolleb Sebastian, Hptm. ×			6.1		125
Zumbühl Melchior, Vogt	30		41.2.4		50
Zweifel Walter, Hptm. . .			25		50
Zwyer Andreas			8.2		50
Zumbrunn Hans, Ammann ×	100+25		83.1.2+41.2.4		

SCHWYZ :

Auf der Maur, Gilg, Hptm. ×			12.2		31
— , Altseckelm.			62.2		300
ab Yberg Kaspar, Ammann ×	120		83.1.2+166.2.4	×	300
			z. Verf.		
Betschard, Vogt.			10.1.4		80
Büeler Leonhard, Vogt			75+10.1.4		100
— Sebastian, Hptm. . .			8.1.2		20
Ceberg Ulrich, Statth. . .			10.1.4	×	150
Gasser Hans, Ammann. . .	100		16.2.4	×	200
— , Sohn d. Ammann.	20				
Grieninger Joseph, Hptm.			8.1.2		50
Inderhalden Dietrich, Ammann.			150.2		
Jutzer Hans, Statth. . . .			70.3.2		70
— Werner, Hptm. . . . ×	20		12.2		80
Kyd Balthasar					7.60+10
— , Statthalter					40
Kenel Joseph, Vogt					70
Mettler, Vogt.					80
Pfyl Heinrich, Hptm. . . .				×	25
Reding Hans			91.2.4		
— Jörg, Ammann			166.2.4	×	
— Jörg, d. j.			20.3.2		
— Rudolph, Hptm. . . .			125.2		
Schad Melchior, Hptm. . .					25

	venez.	savoy.	franz.	päpstl.	span.
Schorno Christian, Amm. . .		120	125+125	×	200
— Martin			41.2.4		
Schreiber Michael, Hptm. . .					200
— Meinrad					30
Stadeli, Fähnrich			28.3		30
Suter Leonhard, Vogt . . .					25
Ulrich Jost, Hptm.					80
— , Landschreiber . . .					25
— Hans, Hptm.			41.2.4		30
Ziltener Johann, Fähnrich					30
Zey, Vogt					60
Zorn Jost, Vogt.					30
OBWALDEN :					
v. Flüe Niklaus, Ammann		30		×	25
— Melchior, Sohn des Ammanns			108.1.2+41.2.4		25
Imfeld Marquard, Ammann		40	125		100
Jakob Kaspar, Ammann . . .				×	50
Rossacher Hans, Ammann			41.2.4	×	50
Rohrer Balthasar			10.1.2		30
Schönenbühl, Andreas, Am- mann		25	8.1.2		7.60
NIDWALDEN :					
Leuw Niklaus, Seckelm. . .			20.3.2	×	25
Lussy Melchior, Oberst . . 800+					
2000 z. Verf.			250+70.2		600
— Johann, Hptm.			104.4		
— Kaspar, Hptm.					25
— , Statthalter				×	
v. Matt Ulrich, Hptm.		20	25	×	25
Riser Niklaus, Kommissär			33.1.2+20.3.2		25
Waser Hans, Ammann. . . ×		180	67.2+41.2.4	×	200
Wildrich Melchior, Vogt . .		10		×	25
Zelger Kaspar, Vogt.					25
— Wolfgang, Ammann					200
Mettler Ulrich, Vogt.		10	20.3.2	×	
v. Uri Heinrich, Ammann			45.3.2+62.2.2		
Wyrsch Jörg, Ammann. . . .			41.2.4		
ZUG :					
Bachmann Adam					25
— Konrad			25		15
— Hans.			50.2		
— Heinrich, Seckelm.					25
Bolsinger Hans			50.2		15
Brandenberg Jakob, Hptm., Ratsh.			17.2		100
— Joh. Jakob, Seckelm.					15
— , Wolfgang			29.1.4		

	venez.	savoy.	franz.	päpstl.	span.
Elsener Heinrich, Hptm. . .		20		×	15
Heinrich Paul, Hptm., Rats-					
herr					100
— Hieronymus, Hptm.			12.2		50
Iten Niklaus, Hptm. . .		15	18.3		50
Keiser Wolfgang, Statth. .			25		20
Kolin Lazar, Pannerm. . .			12.2		25
— , Seckelm.			6.1		15
Kreuel Hans			83.1.2		25
Letter Kaspar, a. Statth. .		25			300
— Hans Kaspar					50
— Hans Balthasar . . .					50
Meyenberg, Ammann . . .					50
Nußbaumer Jakob, Amm.			41.2.4	×	120
Schmid, Ammann			125	×	25
Schön Christian, Hptm. . .			20.3.2		16
— Oswald, Hptm., Bru-					
der des Christian . . .			25		
Wickart Peter, Hptm.. . .			20.3.2		20
— Michael.					35
Zehnder Peter					50

(Schluß folgt.)